

Medientext

Schaffhausen, 3. April 2013



Neue Ausstellung im Museum zu Allerheiligen

Vom Teufelszeug zum Nationalvergnügen

Schaffhausern Spielkarten

Ausstellungsdauer: 11. April - 24. November 2013

Vernissage: Mittwoch, 10. April 2013, 18.15 Uhr

Baumgartenstrasse 6
CH-8200 Schaffhausen

Telefon +41 52 633 07 77
Fax +41 52 633 07 88
admin.allerheiligen@stsh.ch
www.allerheiligen.ch

Öffnungszeiten:
Di bis So 11 bis 17 Uhr

In den sechziger Jahren des 18. Jahrhunderts sind in Schaffhausen erstmals Spielkarten gewerbsmässig hergestellt worden. Damit wurde ein Industriezweig und eine Tradition begründet, welche bis in die Gegenwart reichen. Schon in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts etablierte sich die Firma «J. Müller & Cie.» als bedeutendste Spielkartenfabrik der Schweiz. Die "Schaffhauser Spielkarten" aus Neuhausen am Rheinfluss wurden zu einem Begriff.

Seit der Gründung im Jahre 1928 sammelt das Museum zu Allerheiligen Spielkarten, vorwiegend aus der örtlichen Produktion. Mit der Schenkung der Spielkartensammlung der weltbekannten Neuhauser Firma «AGM AGMüller» durch Annelis Steinmann-Müller im Jahre 1987 erhielt das Museum einen ausserordentlichen Zuwachs von rund 1'700 verschiedenen Kartenspielen aus der eigenen, aber auch aus fremder Spielkartenfabrikation. Durch die Ankäufe der Sammlungen von Eduard Salzmänn (1997) und Kurt Scheffmacher (1999) sowie durch etliche Schenkungen konnten die Bestände kontinuierlich erweitert werden. Von besonderer Bedeutung war 1999 der Erwerb der Spielkartensammlung von Heinrich Kümpel-Amsler durch die Sturzenegger-Stiftung Schaffhausen. Diese Sammlung umfasst neben entsprechender Fachliteratur vorwiegend Kartenspiele des 16. bis 19. Jahrhunderts und stellt deshalb eine wertvolle Ergänzung der bisherigen Bestände des Museums dar. Mittlerweile besitzt das Museum zu Allerheiligen über 10'000 verschiedene Kartenspiele und eine Spezialbibliothek von über 300 Titeln. Sie bewahrt damit die umfangreichste Sammlung ihrer Art in der Schweiz. Neben Einzelkarten und Druckbogenfragmenten aus der Frühzeit bestechen Qualität und Anzahl kompletter Spiele ab 1700 aus aller Welt. Reich vertreten ist die 250jährige einheimische Produktion, vor allem der Firma «AGM AGMüller».

Die Ausstellung "Vom Teufelszeug zum Nationalvergnügen - Schaffhauser Spielkarten" möchte die Sammlung wieder ins öffentliche Bewusstsein rücken. Sie führt den Besucher von den Anfängen über die Erfolgsgeschichte der «Schaffhauser Spielkarten» bis zu zeitgenössischen Künstlerkarten. Sie bietet Einblicke in ein künstlerisch und kulturgeschichtlich bedeutendes Sammlungsgut. Neben der Geschichte der Schaffhauser Spielkartenproduktion werden der Jass, das Tarockspiel sowie eine Auswahl von Tarotkarten näher beleuchtet.

Der Jass

Im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts eroberte eine neue Kartenspielregel die Eidgenossenschaft. Es war das *Jassen*, das von Söldnern aus den Niederlanden und von Werbemännern für holländische Regimenter in die Schweiz gebracht wurde. Das einfacher zu spielende Jassen verdrängte bald das seit dem 16. Jahrhundert betriebene und sehr verbreitete Kaisern. Gespielt wurde der Jass mit den gleichen deutschschweizerischen Karten, doch verringerte sich deren Zahl von 48 auf 36. Dadurch wurde auch die Fabrikation vereinfacht.

Der zurzeit älteste Beleg für das Jassen stammt aus den Ratsprotokollen der Stadt Schaffhausen. 1796 wurden vier Männer verurteilt, die dem Kartenspiel besonders verfallen waren. Der Rat liess die Angeklagten befragen. Diese gaben zu, dass sie zur Nachtzeit um ein Glas Wein ein Spiel 'welches man das Jassen nenne', gemacht hätten. Da ihnen weiter nichts vorzuwerfen war, wurde ihnen eine Strafe erlassen.

Tarock - Tarot

Ursprünglich war das *Tarock* ein Kartenspiel, welches im 15. Jahrhundert in Italien aus den vorhandenen Vier-Farben-Kartenspielen entwickelt wurde. In der Folge verbreitete es sich in unzähligen Regelvarianten über Europa und erlebte im 18. Jahrhundert seine grosse Blütezeit. In der Schweiz wird das Tarockspiel oder *Troggen* heute nur noch in Graubünden und in einigen Dörfern des Oberwallis gespielt. Das Tarockspiel verwendet die italienischen Farbzeichen *Münzen*, *Becher (Kelche)*, *Schwerter* und *Stäbe (Keulen)*; zu den Figurenkarten *König*, *Reiter* und *Bube* kommt als vierte Figur noch eine *Königin* hinzu. Die Zahlenkarten umfassen die Werte von 1 bis 10. Besonders charakteristisch aber ist eine zusätzliche Reihe von 22 Karten, die sogenannten "*trionfi*" (auch "*tarocchi*" genannt). Das originale und vollständige Tarock-Spiel umfasst somit 78 Karten. Die 22 "*trionfi*" dienen im Spiel als feste Trümpfe und können alle anderen Karten schlagen. Dieses Tarockspiel mit den italienischen Farbzeichen hat sich als sogenanntes *Marseiller Tarock* bis heute erhalten. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurden nördlich der Alpen statt der italienischen die französischen Farbzeichen (Schaufel, Kreuz, Ecke, Herz) verwendet. Die unverständlich gewordene Bildfolge der Trumpfkarten wurde durch eine breite Motivpalette ersetzt. Als Tarocke mit französischen Farben haben die Kartenspiele im 19. Jahrhundert eine grosse Verbreitung gefunden. Mit der vom Esoteriker Antoine Court de Gébelin (1719-1784) verbreiteten Vorstellung, dass die 22 Trumpfkarten ein Abbild des kosmischen Geschehens und des menschlichen Lebens seien, begann die Verwendung des Tarocks zur Wahrsagerei. Court de Gébelin verwendete als Basis seiner Erkenntnisse das "*Tarot de Marseille*", welches damit auch Grundlage aller später entstandenen, esoterischen Tarotkarten blieb.

Zur Unterscheidung werden im deutschen Sprachbereich jene Karten, mit denen gespielt wird, weiterhin als *Tarockkarten* bezeichnet. Dienen sie jedoch esoterischen Zwecken, ist es allgemein üblich, die französische Wortform *Tarot* zu verwenden.

Öffnungszeiten:
Di - So 11-17 Uhr

Museum zu Allerheiligen
Klosterstrasse 16
8200 Schaffhausen
www.allerheiligen.ch

Öffentliche Führungen mit Max Ruh und Daniel Grütter

Do 11. April 2013, 12.30h
Vom Teufelszeug zum Nationalvergnügen

Di 16. April 2013, 12.30h
Vom Tarock zu Tarot

Do 25. April 2013, 12.30h
Das Jass-Spiel erobert die Schweiz

So 12. Mai 2013, 11.30h
Vom Teufelszeug zum Nationalvergnügen

Di 28. Mai 2013, 12.30h
Das Jass-Spiel erobert die Schweiz

So 9. Juni 2013, 11.30h
Vom Tarock zum Tarot

Di 11. Juni 2013, 12.30h
Vom Teufelszeug zum Nationalvergnügen

Di 27. August 2013, 12.30h
Vom Teufelszeug zum Nationalvergnügen

So 8. Sept. 2013, 11.30h
Vom Spielverbot zum Jassturnier

Mi 18. Sept. 2013, 12.30h
Vom Teufelszeug zum Nationalvergnügen

So 29. Sept. 2013, 11.30h
Das Jass-Spiel erobert die Schweiz

Medienkontakt und Bildmaterial:

Suzanne Mennel, Marketing und Kommunikation
suzanne.mennel@stsh.ch oder +41 52 633 07 63

Chronik der Spielkartenproduktion in Schaffhausen

- 1767 Mit Ludwig Müller (1724-1809) wird erstmals ein Kartenmacher in Schaffhausen erwähnt.
- 1793 Eröffnung einer Buchbinderwerkstatt durch David Hurter I (1770-1844)
- 1802 David Hurter I beginnt mit der Herstellung von Spielkarten.
- 1828 Der aus holländischen Diensten heimgekehrte Johann Bernhard Zündel (1791-1863) richtet eine Spielkartenfabrik ein.
- 1830 Johannes Müller I (1813-1873) beginnt die Lehrzeit als Kartenmacher in Zündels Spielkartenfabrik.
- 1831 J.B. Zündel verkauft sein Unternehmen an Johann Georg Rauch (1789-1851), der die Fabrik nach Diessenhofen verlegt.
- 1838 J.G. Rauch verkauft sein Geschäft dem inzwischen zum Werkführer aufgestiegenen Johannes Müller I.
- 1844 David Hurter II (1807-1885) übernimmt die Spielkartenfabrik seines Vaters.
- 1855 Der Bau von Eisenbahnlinien veranlasst Johannes Müller I, mit der Herstellung von Edmondson'schen Fahrkarten zu beginnen.
- 1863 David Hurter II veräussert aus gesundheitlichen Gründen seine Spielkartenfabrik an Johannes Müller I in Diessenhofen. Die Billettfabrikation wird nach Schaffhausen verlegt.
- 1873 Tod von Johannes Müller I. Sein ältester Sohn Johannes II (1837-1901) übernimmt die Nachfolge in Diessenhofen und vereinigt 1876 die beiden Unternehmen im Haus 'zum wilden Mann' in der Neustadt in Schaffhausen.
- 1883 An der ersten Schweizerischen Landesausstellung in Zürich stellt Johannes Müller II seine Fabrikate aus.
- 1888 Johannes Müller II beginnt mit der Fabrikation seines neu erfundenen Billettschranks für Edmondson'sche Billette.
- 1889 Die Spielkartenfabrik Hasle bei Burgdorf wird derjenigen von Schaffhausen angegliedert.
- 1894 Aufnahme der Herstellung von Steuerpapieren für Jacquard-Webstühle
- 1895 Heinrich Müller (1875-1948) tritt als Geschäftsführer in das väterliche Unternehmen ein.
- 1898 Die Werkstätten in der Neustadt in Schaffhausen werden in den Fabrikneubau nach Neuhausen am Rheinfall verlegt.
- 1901 Heinrich Müller übernimmt nach dem Tode seines Vaters die Leitung der Firma.
- 1902 In Singen am Hohentwiel (Deutschland) wird zur Herstellung von Billettschränken eine Filiale eröffnet.
- 1907 Erstmals werden in einem Jahr über 100'000 Dutzend Spielkarten verkauft.
- 1948 Hinschied von Heinrich Müller.
- 1960 Umwandlung der Kommanditgesellschaft in eine Familienaktiengesellschaft
- 1976 Bezug eines neuerbauten Büro- und Lagergebäudes
- 1978 Mit zahlreichen Veranstaltungen wird das 150jährige Bestehen des Unternehmens gefeiert.
- 1982 Biella Neher AG in Biel übernimmt die AGM AGMüller.
- 1986 Verkauf der Billettfabrikation
- 1987 Schenkung der firmeneigenen Sammlung an das Museum zu Allerheiligen
- 1988 Gründung der Urania Verlags AG
- 1991 Bezug eines weiteren Neubaus
- 1999 AGM AGMüller geht durch Verkauf an die Spielkartenfabrik Cartamundi in Turnhout (Belgien) über. Einstellung der Spielkartenfabrikation in Neuhausen. Weiterführung des Vertriebs von Spielkarten und von Literatur der AGM-Urania AG